©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Wie aus Tab. 2 ersichtlich ist, dominieren zahlenmäßig während unserer Sammelreise (Ende Juli) die Imagines, obwohl die Zahl der Larven auch nicht gering war.

Aus derselben Tab. 2 ist auch zu ersehen, daß die klimatischen Unterschiede der verschiedenen Höhenstufen die Entwicklungsphänologie der Pseudoscorpionidea bestimmen. So waren in der untersten Stufe (im Galeriewald von Tschiauri) nur Larven in verschiedenen Entwicklungsstadien zu finden, während auf dem entgegengesetzten Ende der Höhenstufenleiter - in der alpinen Zone - nur die Imagines vorkamen.

Faunistisch bestand das von uns gesammelte Material fast zur Hälfte aus Chthonius tetrachelatus (Preissler). In einer nur etwas geringeren Menge wurde Microbisium dumicola C.L.Koch [1] angetroffen; in minimaler Menge dagegen sammelten wir Dendrochernes cyrneus L. Koch.

Selbstverständlich ist mit diesen 3 Arten die Liste der Pseudoscorpionidea des von uns untersuchten Gebietes noch lange nicht erschöpft: es blieben hier unbeachtet noch etliche Formen, deren Artzugehörigkeit nicht bestimmt werden konnte und es fehlen in unserem Material auch alle Arten, die unter der Rinde auf Bäumen leben.

[1] Falls richtig bestimmt, handelt es sich hierbei um die Tritonymphe von Neobisium sylvaticum (C.L. Koch), das ebenfalls aus dem Kaukasus bekannt ist (M. BEIER).

Ein neues Miridengenus aus Arabien (Hem. Het. Miridae)

Von Eduard WAGNER, Hamburg

1. Neosapinnius nov. gen.

Gestalt langgestreckt, mit langen Fühlern und Beinen und dadurch der Gattung Phytocoris Fall. sehr ähnlich. Behaarung aus silberglänzenden, krausen, anliegenden Haaren bestehend, zu denen auf dem Cuneus sehr feine, braune, glatte Haare hinzutreten. Glatt, ohne Punktgruben. Scheitel (Fig. a-c) hinten mit feinem, T-förmigen Kiel, der aus einem hinteren Querteil und einem nach vorn gerichteten, kurzen Mittelkiel besteht. Stirnschwiele stark vorstehend (Fig. d), am Grunde stark gekrümmt, danach fast senkrecht, von der Stirn durch eine tiefe Querfurche getrennt. Über dieser Querfurche steht die Stirn höckerartig vor. Fühlergrube (Fig. b-c) unmittelbar am inneren Augenrand im unteren Drittel desselben gelegen und sogar etwas in das Auge hineingebettet. 1. Fühlerglied kaum länger als der Kopf breit ist (Fig. a), dicker als die übrigen, mit feiner Behaarung, aber ohne abstehende Borsten; 2. Glied etwas dicker als das 3. und 4., stabförmig und viel länger als das Pronotum hinten breit ist. Pronotum trapezförmig, Hinterrand in der Mitte deutlich eingebuchtet, Seiten ungerandet und abgerundet, Schwielen klein, flach, aber deutlich. Scutellum leicht gewölbt, sein Grund teilweise unbedeckt. Halbdecken bei beiden Geschlechtern lang, fast parallelseitig und die Spitze des Abdomens überragend, Membran nicht verkürzt. Beine sehr lang, Hinterschenkel proximal breit, gegen die Spitze gleichmäßig verjüngt, abgeflacht. Hinterschiene mehr als halb so lang wie das Tier. An den Hintertarsen ist das 3. Glied (Fig. e) länger als das 2. Das Rostrum überragt die Hinterhüften beträchtlich.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Typus generis: Neosapinnius phytocoroides nov. spec.

Die Gattung Neosapinnius nov. gen. sieht nicht nur äußerlich der Gattung Phytocoris Fallen sehr ähnlich, sondern stimmt auch in einer Reihe von Merkmalen mit ihr überein, vor allem zeigen beide lange Extremitäten, die gleiche Form der Hinterschenkel und des 1. Fühlergliedes, die gleiche parallelseitige Gestalt und einen kammartig gezähnten Chitinstab in der Vesika des Penis. Bei Phytocoris Fallen ist jedoch der Hinterrand des Pronotum in der Mitte nie eingebuchtet, sondern höchstens leicht geschweift, das 1. Fühlerglied trägt abstehende Borsten, der Hinterrand des Scheitels ist nie gekielt und die Fühlergrube berührt den Augenrand nicht. Die Gattung Eremobiellus Reuter zeigt gleichfalls große Ähnlichkeit mit unserer neuen Gattung, auch bei ihr ist der Hinterrand des Pronotum in der Mitte eingebuchtet, die Hinterschenkel haben die gleiche Form und die Genitalien des ♂ sind ähnlich gebaut. Bei Eremobiellus ist jedoch der Hinterrand des Scheitels ungekielt, die Fühlergrube berührt den Augenrand nicht und das 1. Fühlerglied trägt abstehende Borsten. Bei Miridius Fieber ist der Seitenrand des Pronotum teilweise scharfkantig, der Scheitel ungekielt und der Hinterrand des Pronotum nicht eingebuchtet. Alle übrigen Gattungen des Tribus der Miriaria haben runde, gegen die Spitze nicht verjüngte Hinterschenkel und einen ungekielten Hinterrand des Scheitels. Bei der indischen Gattung Sapinnius Distant ist der Hinterrand des Scheitels zwar gekielt, aber die Gattung unterscheidet sich von Neosapinnius nov. gen. durch die Form der Hinterschenkel, die nicht glänzende Behaarung, stark zusammengedrückte Augen und ungewöhnlich kurzen Kopf.

Im System muß die neue Gattung zwischen Phytocoris Fallen und Eremobiellus Reuter gestellt werden.

2. Neosapinnius phytocoroides nov. spec.

Gestalt sehr schlank, fast parallelseitig, das ♂ 3,4 x, das ♀ 3,3 x so lang wie das Pronotum hinten breit ist. Hellgelb, mit nur geringer und undeutlicher dunkler Zeichnung, die Membran jedoch lebhaft (Fig. f) gescheckt. Oberseite matt, mit heller, krauser Behaarung.

Kopf (Fig. b + c) beim ♂ kürzer als beim ♀, von oben gesehen kurz und breit. Scheitel beim ♂ kaum breiter (im Mittel 1,03 x so breit), beim ♀ 1,6 x so breit wie das Auge; letzteres grau, vorstehend, grob gekörnt, beim ♂ die Kehle erreichend. Stirn distal stark gewölbt (Fig. d), über den Grund der Stirnschwiele vorstehend und von ihr durch eine tiefe Furche getrennt. Von vorn gesehen ist der Kopf beim ♂ (Fig. b) 1,20 - 1,25 x, beim ♀ (Fig. c) 0,97 - 1,0 x so breit wie hoch. Fühlergrube am inneren Augenrande unterhalb der Mitte desselben gelegen. Fühler hellgelb, mit sehr feinen, hellen Haaren; 1. Glied schlank, proximal dicker, beim ♂ 1,1 x, beim ♀ 1,17 x so lang wie der Kopf breit ist, einfarbig hell; 2. Glied stabförmig, etwas mehr als 2 x so lang wie das 1. und beim ♂ 1,4 x, beim ♀ 1,33 x so lang wie das Pronotum breit ist, das 3. Glied gelbgrau, am Grunde oft schmal weißlich, stabförmig, dünn, 0,54 - 0,56 x so lang wie das 2. und 1,6 x so lang wie das 4., letzteres grau.

Pronotum (Fig. a) einfarbig gelb, nach hinten stark verbreitert und dort 1,7 x (♂) bis 1,8 x (♀) so breit wie der Kopf samt Augen; Hinterrand neben der mittleren Einkerbung jederseits mit 2 Schwielen. Seiten abgerundet, vor der Hinterecke leicht geschweift. Scutellum und Halbdecken einfarbig hell. Membran schwarzgrau, in der Mitte mit keil-

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

förmigen, nach hinten schmäler werdenden, milchweißen Fleck, der den Hinterrand erreicht (Fig. f); hinter der Cuneusspitze und in der Mitte des Seitenrandes je ein kleiner, weißlicher Fleck. Bisweilen ist die graue Färbung schwächer oder in einzelne Flecken aufgelöst.

Unterseite einfarbig hell, mit feiner heller Behaarung. Das Rostrum hat eine schwarze Spitze und überragt die Hinterhüften deutlich. Beine hellgelb, Spitzenteil der Hinterschenkel dunkel. Tibien mit feinen gelbbraunen Dornen, die kürzer sind als die Tibie dick ist. Spitzen der Vorder- und Mitteltibien gebräunt, diejenigen der Hintertibien kaum dunkler. Tarsen hell. An den Hintertarsen ist das 2. Glied 1,2 x so lang wie das 1. und 0,8 x so lang wie das 3.. Hintertibia 0,62 (♂) bis 0,68 x (♀) so lang wie das Tier einschließlich Halbdecken.

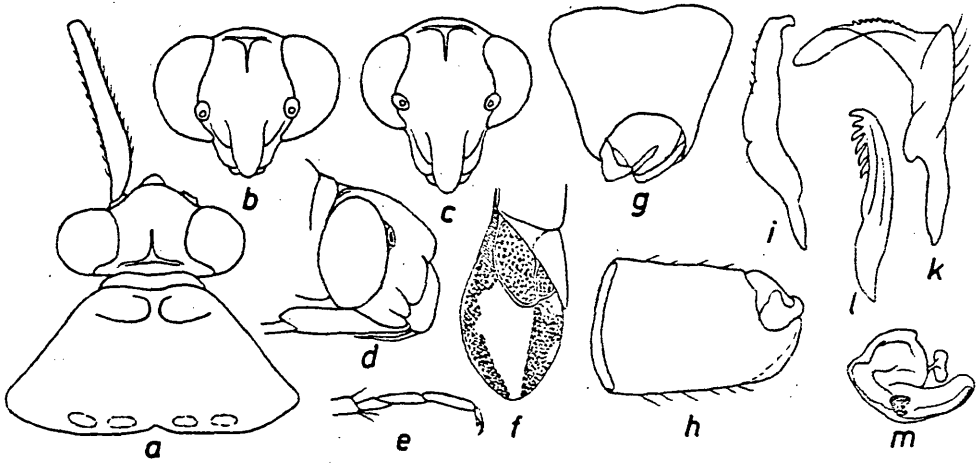
Genitalsegment des ♂ von oben gesehen (Fig. g) kegelförmig, breiter als lang; seitlich gesehen (Fig. h) viel länger als hoch, distal nicht kugelig, unterseits vor der Spitze eine Längsschwiele. Genitalöffnung klein, ihre Ränder ohne Höcker oder Fortsätze. Rechter Genitalgriffel (Fig. i) lang, dünn, leicht gekrümmt und mit mehreren Querfalten. Hypophysis kurz, dick, abgerundet und seitwärts gerichtet. Linker Griffel (Fig. k) fast rechtwinkelig gebogen, Arm der Hypophysis lang, dünn und gedreht. Hypophysis lang und schmal, distal verjüngt, ohne Ecken oder Spitzen. Sinneshöcker schlank, zugespitzt, seitwärts gerichtet. Penis (Fig. m) klein, gekrümmt, schlank, Theka distal abgerundet. Ansatzplatten klein. Ventraler Lappen der Vesika mit langem, schlanken Chitinstab, der im distalen Teil der ventralen Kante 6 kräftige Zähne aufweist.

Länge: ♂ = 5,9 - 6,15 mm, ♀ = 5,8 - 6,7 mm.

Ich untersuchte ♂♂ und ♀♀ aus Saudi-Arabien. Sie stammen aus einer Ausbeute, die Dr. DIEHL in El Riyadh im April 1958 und vom 31.3. - 25.4.59 fing. Sämtliche Tiere wurden an Licht gefangen. Daher ist über ihre Lebensweise nichts bekannt.

Herrn Dr. ECKERLEIN, Coburg, der mir die Tiere zur Bearbeitung zuleitete, sei auch an dieser Stelle für sein liebenswürdiges Entgegenkommen bestens gedankt.

Holotypus und Allotypus in meiner Sammlung. Paratypoide ebenda und in der Sammlung H. ECKERLEIN, Coburg.



Bildbeschriftungen auf der nächsten Seite

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Neosapinnius phytocoroides nov. spec.
a = Kopf, Pronotum und 1. Fühlerglied des ♂ von oben (18 x). b = Kopf des ♂ von vorn. (18 x). c = dasselbe vom ♀. d = Kopf des ♂ seitlich (18 x). e = Hinterfuß (18 x). f = Membran (9 x). g = Genitalsegment des ♂ von oben (18 x). h = dasselbe seitlich. i = rechter Genitalgriffel von oben (48 x). k = linker Griffel von oben (48 x). l = Chitinstab der Vesika seitlich (48 x). m = Penis von links (18 x).

Anschrift des Verfassers: Eduard Wagner, Hamburg-Langenhorn 1, Moorreye 103

Buchbesprechung:

BALOGH, János: Lebensgemeinschaften der Landtiere. Ihre Erforschung unter besonderer Berücksichtigung der zoozönologischen Arbeitsmethoden. 500 Seiten, 125 Abb., Verlag der Ungarischen Akademie der Wissenschaften Budapest, 1958. Akademie-Verlag Berlin, 1958, brosch. DM 39.-.

Die Lehre von den Lebensgemeinschaften der Tiere - die Zoozönologie - ist ein verhältnismäßig junger Zweig der Wissenschaft. Die Phytozönologie ist der ersteren weit vorausgeeilt. Dies ist verständlich, denn die Erforschung der Tierwelt stellt dem Zönologen weit größere Schwierigkeiten entgegen als diejenige der Pflanzenwelt. Die Artenzahl ist bedeutend größer, die Individuen sind im Durchschnitt viel kleiner und entziehen sich leicht dem Zugriff des Sammlers durch Davonlaufen oder -fliegen, Sich-fallenlassen bei Gefahr, Aufenthalt in Verstecken usw. Die Determination der Arten ist feldmäßig nur selten möglich und muß Spezialisten überlassen werden, deren es bekanntlich stets viel zu wenige gibt und ein großer Teil des Materiales muß zumeist undeterminiert bleiben. Außerdem sind die in der Zoozönologie verwendeten Methoden meist noch immer in Zeitschriften weit verstreut gewesen. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß endlich ein Werk erschienen ist, das die Arbeitsmethoden der terrestrischen Zoozönologie zusammenfassend behandelt und eine fühlbare Lücke in der zönologischen Literatur schließt.

Der Teil "I. Allgemeine Biozönologie" bringt eine Einführung in die Zönologie des Festlandes mit besonderen Berücksichtigung der Tierwelt. Eine sachliche Trennung einer Zönologie der Tiere von einer solchen der Pflanzen ist natürlich nicht möglich, denn Tier- und Pflanzenwelt sind zusammen mit ihrem Lebensraum zu einer unzertrennlichen Einheit verbunden, einem sogenannten "Ökosystem", in dem alle Glieder aufeinander einwirken, sich gegenseitig bedingen, beeinflussen und verändern. Begriffe und Probleme allgemeiner Natur, wie Arten und Zusammensetzung von Biozönosen, zeitliche Veränderungen der Bestände oder Systeme der Biozönosen werden hier behandelt.

Besondere Beachtung verdient der Teil "II. Produktionsbiologie". Diese behandelt den Energie- und Stoffhaushalt in den Lebensgemeinschaften. Organische Stoffe werden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Wagner Eduard

Artikel/Article: Ein neues Miridengenus aus Arabien (Hem. Het. Miridae). 106-109